

„Armer Onkel! Arme Miß!“ sagte Sandokan seufzend. „Oh, Schickjal, Schickjal! . . . Aber die Trennung wird kurz sein! Und du, James Broote, wirst deinen Thron verlieren!“

15. Kapitel.

Auf der Kreise nach Sedang.

Nach dem furchtbaren Getöse des letzten Kampfes, in dem der Tiger von Komprazem unterlegen, war wieder Ruhe eingetreten. Der Realfist hatte sich der kleinen Bootsflottille angeschlossen, und die Truppen des Rajah hatten sich wieder auf den Weg gemacht durch das Dickicht zurück nach Sarawak. Nur die Nacht lag noch ruhig da vor Anker, harrend ihres Besitzers Lord James.

Vor der Feste auf den Trümmern der Pallisaden schluchzte Ada, neben ihr standen Kamnamuri und Lord Guillonk.

„Wir wollen aufbrechen!“ sagte der Alte. „Mit Thränen allein können wir sie nicht retten, meine liebe Nichte!“

„Euer Onkel hat recht!“ sagte der Mahratte. „Wir müssen handeln und zwar so bald wie möglich! Bedenkt doch! In vierzig Tagen wird Sandokan nach Indien gebracht und wenn bis dahin der Schlag nicht geführt wird, ist Sandokan verloren und euer Verlobter bleibt im Gefängnis!“

„Oh, lieber Onkel! Meine Kraft ist zu Ende! Ich weiß nicht, aber mir kommt es so vor, als ob der Fluch der schrecklichen Göttin der Thugs auf mir ruhe.“

„Ada! Laß doch diesen Aberglauben und komme!“

„Wohin?“

„Nach Komprazem!“ sagte eine Stimme hinter ihnen.

Erschreckt drehten sie sich um. Vor ihnen stand ein Pirat mit blutbeflecktem Gesichte.

„Wer seid ihr?“ fragte der Lord zurückweichend.

„Hier-Duf, ein Unterführer des Großen Tigers. Ich dachte mir, ein freier Mann könnte mehr wert sein, als ein toter, und ließ mich deshalb unter die Toten fallen, als ich sah, daß doch alles verloren war.“

„Aber du bist ja verwundet, du Armer!“ rief Ada.

„Bah! . . .“ machte der Pirat achselzuckend. „Die Kugel hat meinen Schädel nur gestreift.“